

Erfahrungsbericht

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Schon seit ich angefangen hatte, zu studieren, war für mich klar, ich möchte während meines Studiums ein Semester im Ausland verbringen. Doch wie man das kennt, war der Bachelor dann auch schon fast vorbei, bevor ich merkte, dass meine Idee ins Ausland zu gehen die ganze Zeit über bestand, ich sie allerdings nie in die Tat umgesetzt hatte. So war meine Entscheidung, die nächste Bewerbungsfrist nun auch wirklich zu nutzen, um mich zu bewerben, sehr spontan und ohne weitere Vorplanung. Hauptsache endlich bewerben!

Doch welches Land? Spanien fiel aufgrund der Sprache raus. Irland war in meiner Vorstellung zu nass und Prag kannte ich aus Urlauben schon relativ gut. Lange habe ich jedoch zwischen Groningen oder Joensuu hin und her überlegt. Groningen erschien mir zu nah an Deutschland, Finnland jedoch zu dunkel und kalt im Winter. Ich googelte die Städte, sah mir Youtube Videos der Studentenwohnheime an und schrieb E-Mails mit einer Studentin, die in zu diesem Zeitpunkt in Holland war.

Im Endeffekt entschied ich mich für Finnland. Für mich stand fest: wenn ich ins Ausland gehe, dann auch richtig! Mir war schon immer klar, dass ich ein Auslandssemester dafür nutzen möchte, neue Erfahrungen zu sammeln und mich eventuell auch mit persönlichen Schwierigkeiten auseinanderzusetzen.

Nach diesem Entscheidungsprozess fiel es mir nicht mehr schwer, mein Motivationsschreiben zu verfassen.

Das International Office in Hannover ist meines Erachtens nach sehr gut organisiert und gibt eine gute Übersicht über die anschließend auszufüllenden Dokumente. Schwierig war für mich dennoch, das Learning Agreement auszufüllen- was jedoch an der finnischen Universität lag. Bei mir brauchte es Zeit und Hilfe, die Internetseite mit den Kursen der UEF zu verstehen und meine Kurse rauszusuchen, zumal das kommende Vorlesungsverzeichnis noch nicht online war. E-Mails und Nachfragen bei dem Erasmuskoordinator haben mir sehr geholfen und sind auch vollkommen normal. Auch die Information, dass alles nochmal während des Aufenthalts verändert werden kann, beruhigte mich. Zum Bewerbungsverfahren kann ich dennoch abschließend sagen: wer keinerlei Motivation besitzt Formulare auszufüllen und sich selbstorganisiert Informationen zu beschaffen, sollte sich das mit dem Auslandssemester nochmal überlegen. Im Nachhinein denke ich außerdem, ich hätte mein Auslandsaufenthalt etwas besser vorplanen können, was meinen Studienverlauf betrifft und welche Seminare ich evtl. hätte vorziehen können. Jetzt blicke ich aber auch der Aussicht, einfach ein Semester länger zu studieren, entspannt entgegen.

2. Unterkunft

Ich denke, es lohnt sich, so zügig wie möglich nach der Zusage der UEF für ein Zimmer im Studentenwohnheim zu bewerben. In Joensuu werden die Zimmer von „Joensuun Elli“ vermietet. Obwohl auf der Internetseite viele Wohnheime angegeben sind, wohnen die meisten Erasmusstudierenden (aber auch finnische Studierende) in Latalankatu oder

Karjamäentie (mein Wohnheim). Beide Wohnheime sind eher am Rand der Stadt und ca. 10 km voneinander entfernt. Die Wohnheime sind mehrere Häuserkomplexen die jeweils aus dreier-WGs oder Partnerwohnungen bestehen. Klar sind die Wohnungen funktional und mit wenig Charme eingerichtet. Wenn man Glück hat, wohnt noch jemand in der Wohnung und diese ist deswegen mit Haushaltsgegenständen ausgestattet oder der Vermieter hat etwas dagelassen oder aber man sucht sich alles, was man so braucht, in den Second Hand Läden zusammen (Beispiel Fida in der Innenstadt).

Da Joensuu für mich leider absolut keine süße finnische Kleinstadt ist, war ich eher froh, so weit außerhalb des „Zentrums“ zu wohnen (ca. 5,5 km in die Stadt und Uni). Am wertvollsten für mich waren der See (ca. 20 Gehminuten von Karjamäentie) und die nahe Langlaufstrecke durch den Wald, die man auch super zum joggen nutzen kann. Die nächste Einkaufsmöglichkeit ist ca. 10 Minuten zu Fuß entfernt.

Außerdem hat jedes Haus eine Sauna, die man für 8€ im Monat zu seiner Miete dazu buchen kann (sowohl zusammen mit Freunden oder auch alleine eine lohnenswerte Investition!).

3. Studium an der Gasthochschule

Gerade als Sonderpädagogikstudentin habe ich erwartet, in Finnland einen Einblick in eines der besten Bildungssysteme weltweit zu bekommen.

Der erste Eindruck war auch sehr positiv. Man hat als Studierender vielseitige Möglichkeiten, zu arbeiten. Nicht nur in der Wahl der Kurse, sondern auch durch die gebotene Lernumgebung. Es gibt kaum Regeln, dass man zum Beispiel nur Wasser mit in die Bib nehmen darf oder Rucksäcke draußen bleiben. Mit viel Vertrauen von Seiten der Uni kann jeder Studierende sich mit allem, was er so benötigt, in der Bibliothek an Schreibtische sitzen, auf Sessel, Sofas mit Kissen, Sitzsäcke, Arbeitsräume mieten, usw. Nicht selten sieht man daher jemanden einen Mittagsschlaf auf dem Boden machen oder in Wollsocken umherlaufen. Ich war demnach sehr positiv vom Arbeitsklima und der Ruhe und Gelassenheit der Studierenden beeindruckt.

Als sehr schade empfand ich, dass viele der angebotenen Kurse nur aus „Selbststudium“ bestanden. Für mich bedeutet Studieren auch Austausch und Diskussion, die ich oftmals vermisst habe, da ich alle Arbeitsaufträge alleine und zu Hause machen musste, ohne Präsenzvorlesung. Das mag für den einen fortschrittlich sein, für mich während eines Erasmusaufenthalts, in dem man andere Menschen kennenlernen möchte, allerdings nicht nachvollziehbar und enttäuschend. Ebenso die Tatsache, wenn ausschließlich mit Internationals Vorlesungen zu haben und nie mit Finninnen und Finnen, war für mich eine Enttäuschung. Während ich nur wenige Kurse belegt habe, da mir leider nur sehr wenig anerkannt wurde, haben viele meiner Freunde und Freundinnen sehr viel zu tun gehabt, da (zumindest auch bei Sonderpädagogik in Hannover) der Arbeitsaufwand und die Anforderungen in Finnland höher sind.

4. Alltag und Freizeit

Wenn ich jetzt gefragt werde „und wie war es“, ist meine erste Standardantwort: Ich würde sagen, Erasmus in Finnland ist definitiv etwas anderes, als die zahlreichen Geschichten und

Vorurteile, die über Erasmussemester so kursieren. Ich bin der Ansicht, dass sich in Finnland viele internationale Studierende treffen, die gespannt sind auf das Bildungssystem, gerne in der Natur unterwegs sind, die Ruhe genießen, aktiv sein wollen und nicht nur zum Alkohol trinken ein Erasmussemester machen. Das bedeutet nicht, dass man in Joensuu nicht feiern gehen kann, Partys veranstaltet und mit Freunden Dinge unternimmt, aber man muss denke ich auch lernen, mit der Ruhe und sich selber auskommen. Ich habe in meinem Auslandssemester sehr viele Reisen gemacht und mich dementsprechend auch immer wieder auf ruhige Tage zwischendrin gefreut. Demnach kam bei mir relativ wenig Alltag zustande. Jeder Tag und jede Woche war anders, was mir sehr gut gefallen hat. Ich hatte gar keine Zeit, in ein Winterloch zu fallen oder zu überlegen, was mir gerade vielleicht fehlt oder ich vermisste. Gleichzeitig wirkt Joensuu für mich sehr entschleunigend und kann einem zeigen, dass man mit wenig Programm und dafür mehr Natur auch gut Zeit alleine verbringen kann ohne das Gefühl zu haben alleine zu sein.

5. Schlechteste und beste Erfahrung

Enttäuscht war ich sehr von der Stadt und anfänglich auch von der Natur Finnlands. Während ich schon oft in Norwegen unterwegs war, habe ich mir (etwas naiv und unüberlegt wohlbermerkt) gedacht, ob Norwegen, Schweden oder Finnland- ist ja alles gleich schön. Insgesamt finde ich jedoch die Natur Finnlands etwas eintönig und die Stadt hat für mich weder im Sommer, noch im Winter keinerlei Charme. Ich rechnete mit vielen Kerzen und kleinen Lichtern, die eine gemütliche Stimmung in der Stadt verbreiten, diese habe ich aber selbst in der Vorweihnachtszeit kläglich vermisst.

Mein absolutes Highlight, außerhalb der zahlreichen Momente, die ich mit neuen Freundinnen und Freunden teilen durfte, ist definitiv die ESN Reise zu den Lofoten. Man muss nicht alle Reisen mitmachen und kann Dinge selbstorganisieren- nach Norwegen zu kommen ist jedoch relativ schwierig und mit viel Aufwand und Geld verbunden. Auch jetzt werde ich noch emotional, wenn ich daran denke, wie viel Glück und Freude ich bei der Wanderung mit 6 Fremden auf einen Berg durch Schnee, Regen, Sonne auf glitschiges Steine und durch Schlamm empfunden habe.

6. Fazit

Jeder, der mal etwas Zeit für sich braucht, internationale Menschen kennenlernen möchte, mal mit jemandem zusammenwohnen möchte, der nicht die gleiche Muttersprache spricht, Reisen in Norwegen, Schweden, Finnland, Estland, Russland,... machen möchte, gerne draußen aktiv ist, Sauna liebt und sich mehr mit der Dunkelheit auseinandersetzen will, dem empfehle ich, ein Auslandssemester in Joensuu sehr. Ich glaube es wird niemanden geben, der es je bereuen würde, Erfahrungen in einem anderen Land gemacht zu haben, ob positiv oder aber auch negativ. Ich bin mir sicher, dass es immer anders ist, als man es sich vorstellt, vielleicht ist aber auch gerade das gut, um sich selbst ein bisschen besser kennenzulernen.